

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Dresdener Bühnen-Chronik.

(Fortsetzung.)

Unser junger Gast besitzt bei einer vortheilhaften Gestalt und einem ausdrucksfähigen Gesicht mit einem edlen Profil eine schöne, kräftige, hart auf der Grenzlinie zwischen Tenor und Bariton stehende Tenorstimme mit einem nicht allzugroßen Umfange sehr angenehmer Brusttöne, aber einer noch ganz unausgebildeten Kopfstimme, zu der unser Gast zu merkbar übergeht. Obgleich ihm noch alle Schule abgeht und besonders sein Rezitativ, wozu freilich die Aengstlichkeit des ersten Auftretens das Ihrige beitrug, nur ein zerstückeltes Hervorkommen der Töne ist, so berechtigten doch einige Stellen, wo sich die Kraft seiner Stimme freier entwickelte, zu Hoffnungen. Nur rathen wir ihm wohlmeinend, seine Stimme nicht gleich anfangs durch fortwährende Anstrengung in größeren und namentlich hohen, gerade ihn bei seiner Stimmlage ungewöhnlich angreifenden Tenor-Partieen, gleich manchen zu schönen Hoffnungen berechtigenden Talenten, zu zerstören. Die übrigen hierbei beschäftigten Sänger unserer Oper, Herr Wächter (Cinna), Herr Zezi (Pontifex Maximus) wirkten, wie Dem. Büß d. j. (erste Priesterin der Besta), in so weit die Stimme die Aufgabe dieser Partie lösen konnte, kräftig mit, so daß der Oper am Schlusse ein seltener Beifall wurde.

Am 13. März. „Die Lieb' auf der Alm“.

Am 14. März. „Anna Bolena“. Mad. Schröder-Devrient beim Auftreten empfangen und nach jedem Aufzuge gerufen.

Am 15. März. „Robert der Teufel“. Mad. Schröder-Devrient empfangen und ihr am Schlusse Kränze geworfen.

Am 16. März. „Fra Diavolo“. Herr v. Poißl (Fra Diavolo) gefiel weniger als als Picinius, da diese Rolle nicht nur die ganze Geübtheit des Sängers, sondern auch vollkommene Gewandtheit des Schauspielers verlangt. Sein Aeuferes gewährte eine angenehme Erscheinung, die nur auf der Bühne noch nicht recht heimisch war.

Am 17. März. „Das Alpenröslein, das Patent und der Shawl“, Schauspiel in drei Abtheilungen, nach einer Erzählung Claren's von Holbein, mit zur Handlung gehöriger Musik des ersten und dritten Actes vom Musik-Director Bieren. Ein Schauspiel nach einer Erzählung Claren's bearbeiten, heißt aus einem niedlichen Kinderjäckchen einen Rock für einen großen, starken Mann machen wollen. Was kann daraus werden, da nicht Zeug genug da ist? Holbein hat das Zeug tüchtig decatisirt und seinen geschneiderten Rock mit all' den Tressen und Schnürchen besetzt, deren Wirkung Herr Holbein, der selbst Schauspieler ist, am besten kennt. Herr Thiel (Baron von Rentheim) leistet im Schauspiel in Prosa nicht mehr als im Drama in Versen.

Am 18. März. Großes Concert auf dem Pianoforte, von Herz, vorgetragen von dem jungen Virtuosen Theodor Stein aus Hamburg, der zwischen dem ersten und zweiten Stücke eine Improvisation auf dem Fortepiano über mehre vom Publikum beliebte aufzugebende Thematata ausführte. Hummel gab

diesem jungen Künstler, der jetzt funfzehn Jahre alt ist und den er in seinem neunten Jahre zu Weimar im Jahre 1829 hörte, das Zeugniß, „daß er, um uns Hummel's eigener Worte, die wir schriftlich sahen, zu bedienen, Talent und Genie für Klavierpiel und Harmonie habe und bei reiferem Alter ein ausgezeichnete Künstler und Componist werden könne.“ Allerdings fanden wir auch in seinem Spiele eine für seine Jahre große Gründlichkeit, hatten auch Gelegenheit, in Privatirkeln seine vorzügliche Applikatur zu bemerken, allein sein durch das Instrument, auf dem er spielte, nicht unterstützter Vortrag hatte zu wenig Farbe und Lebendigkeit und seine Improvisation nicht genug Originalität und Flug der Phantasie, um im Elbflorenz, das ausgezeichnete Pianofortespieler hörte und selbst in seinen Mauern beßte, großes Aufsehen zu erregen. — Nach dem Concert zum ersten Mal: „Bube und Dame, oder schwache Seiten“, Lustspiel in drei Acten von Dr. Karl Löffler. Dieses Stück sollte „des Dr. Karl Löffler's schwache Seiten“ heißen, denn er hat in ihm alle seine Schwächen der meisten seiner übrigen Stücke zusammengebäckt, für die er vom Publikum bisher Ablass erhalten hat. Alles ist auf den größten Knall-Effect berechnet und die Charaktere sind sämmtlich Mißgeburten, zu deren Tödtung die Kritiker als Bühnen-Physiker ein Privilegium erhalten sollten. Hr. Pauli (Kammerjournath Bastler) ward beim ersten Auftreten vom Publikum, das diesem Schauspieler sehr ergeben ist und ihm einmal einen Beweis seiner Zuneigung geben wollte, mit Applaus empfangen und am Schlusse herausgerufen. Eine im Allgemeinen vortreffliche Darstellung, vorzüglich bewirkt durch Mad. Devrient (Emmy), Hr. Emil Devrient (Graf Langenau), Hr. Heine (Michel), Hr. Meaubert (Peter) verschaffte dem Stücke unverdienten Beifall. Nach der Improvisation zum ersten Mal: „Nur er will sprechen“, Lustspiel in einem Act aus dem Französischen von F. L. Schmidt. Wenn Herr Thiel den Hurlerling wirklich als einen bloßen, gehaltlosen Schwäger gab, so lag die Schuld zum Theil an des achtbaren Darstellers übler Wahl, der die Uebersetzung des Stückes in Prosa gewählt hatte, da doch die in Versen von Th. Hell dem Schauspieler den größern Vortheil gewährt, schon durch den freilich ungemein gewandt und fein zu behandelnden Reimvers den Zuschauer einzunehmen. Was der gewandte, denkende Künstler aus dieser Rolle schaffen kann, bewies früher der treffliche Opitz. Ein Theil des Publikums war indes schon mit Herrn Thiel's Leistung zufrieden und rief ihn. Er dankte und glaubte — worin jedoch der verständigere Theil der Zuschauer mit ihm andern Sinnes war — diesen Augenblick zu den schönsten seines Lebens rechnen zu dürfen. Wir würden ihm gern Alles vergeben, wenn wir nicht statt „so hören Sie mich doch!“ „so hören Sie mich doch!“ zu vernehmen genöthigt gewesen wären.

Am 19. März. „Der Schnee“, Komische Oper in 4 Acten, nach dem Franz. des Scribe und Delavigne von J. F. Castelli, Musik von Auber. Die Temperatur der Jahreszeit, in welcher die Handlung dieser Oper spielt, schien auch das Publikum angesteckt zu haben. Das Haus war leer und kalt.

(Der Beschluß folgt.)